

„Die Berzava“
erscheint jeden Sonntag in Reschika

Pränumeration:
Mit freier Postversendung oder freier
Zustellung in's Haus:
vierteljährig . . . 1 fl. 20 kr.,
halbjährig . . . 2 fl. 40 kr.,
ganzjährig . . . 4 fl. 80 kr.,

Literarische Beiträge und Inserate
werden bis längstens Freitag Mittag
erbeten.

Die Berzava

Reschika-Bogsauer Wochenblatt.

Inserate
in allen Landessprachen kosten: die
3spaltige Zeitspalte oder deren Raum
bei einmaliger Einschaltung 5 kr.,
bei mehrmaliger 4 kr.,
Stempelgebühr für jedesmaliges Er-
scheinen eines Inserates 30 kr.

Inserate werden im Voraus bezahlt.

Inserate übernehmen: die Annoncen-
Expeditoren von Haasenstein & Vogler
in Wien, Alois Oppel in Wien,
Heinr. Schalek in Wien, A. B. Gold-
berger in Budapest, und G. L. Dautbe
in Frankfurt a. M.

Nr. 13.

Reschika (Banat), 30. März 1884.

IX. Jahrg.

Der Werth der serbischen Staatsbahnen für den Handel Oesterreich-Ungarns.

Die anerkannte Wichtigkeit, welche Serbien in Bezug auf seine handelspolitische Stellung zu unserer Monarchie und in erster Reihe zu Ungarn hat, macht es erklärlich, daß man hierseitig den Ausbau der serbischen Bahnen, durch welche dieses Land erst eigentlich dem allgemeinen Verkehre erschlossen wird, mit regem Interesse verfolgt. Thatsächlich läßt der rasch fortschreitende Ausbau der betreffenden Linien erhoffen, daß voraussichtlich noch in diesem Jahre ein Theil Serbiens dem Eisenbahnverkehr zugänglich und damit unserem Handel ein neues wichtiges Exploitations-Gebiet zur Verfügung gestellt werden wird, dessen intensive Pflege dringend geboten erscheint. Bekanntlich hat eine Bankgruppe (an deren Spitze die Länderbank in Wien steht) den Bau, die Finanzierung und den Betrieb der serbischen Bahnen, letzteren für eine längere Reihe von Jahren übernommen, welche sich unter dem Titel einer „Gesellschaft zum Bau und zum Betrieb der serbischen Staatsbahnen“ konstituiert hat und ihre Thätigkeit mit regem Eifer fortsetzt. Dank der eingeleiteten energischen Aktion geht die Hauptlinie Belgrad-Nisch ihrer baldigen Vollendung entgegen. Dieselbe wird mit den Zweigbahnen eine Länge von circa 240 Kilometer haben. Die Hauptobjekte derselben sind: der 1600 Meter lange, durch Felsen zu bohrende Tunnel von Ripanj und die Brücke von Tschupria (320 Meter lang), welche die Morava überschreitet und auf metallenen Senkpfosten (Raiffons) errichtet wird. Die Arbeiten an diesen wie überhaupt an der ganzen Strecke sind schon weit fortgeschritten, so daß besondere Hindernisse zur gänzlichen Fertigstellung sich kaum mehr ergeben dürfen.

Die serbischen Bahnen bestehen laut der diesbezüglichen zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien abgeschlossenen Konvention noch aus den Linien:

Nisch-Branja bis zur serbisch-türkischen Grenze in der Richtung nach Salonichi zum Anschluß an einen geeigneten Punkt der Salonichi-Mitrovicaer Bahn; Nisch-Pirot in ihrer Fortsetzung bis an die serbisch-bulgarische Grenze in der Richtung gegen Vellova. Während die erstere Linie die Verbindung des Donaugebietes mit dem Negäischen Meere herstellen wird, führt letztere nach Ausbau der noch fehlenden, doch nunmehr schon gesicherten Strecke Pirot-Vellova direkt nach dem Orient und wird mittelst einer ununterbrochenen Eisenbahn-Linie Mitteleuropa mit Konstantinopel verbinden. Die beiden letztgenannten Ergänzungstrecken sollen aber erst später zu Stande kommen, so daß Oesterreich-Ungarn die günstige Chance zufällt, vermittelst der Budapest-Semliner und Belgrad-Nischer Linie nach Serbien einen leistungsfähigen billigen Verkehrsweg zu besitzen, wodurch uns gegenüber Konkurrenzbestrebungen anderer Industriestaaten ein Vorsprung gesichert ist, der dazu benützt werden muß, um die Wechselbeziehungen beider Länder in intensiver Weise einzuleiten und auf eine solide dauernde Basis zu stellen. Schon die kürzlich dem Betriebe übergebenen Strecken Neufahr respektive Budapest-Semlin und India-Mitrovica werden einen belebenden Einfluß auf den serbischen Handel ausüben und natürlich wird sich die Situation ganz wesentlich und absolut günstig gestalten, wenn einmal die serbische Anschlußstrecke in das Innere des Nachbarlandes führen wird. Serbien bildet unstreitig den bedeutendsten Markt für Oesterreich-Ungarn in den Balkanstaaten, das aber gleich den übrigen der starken Mitbewerber der Westeuropäischen Industrieländer und namentlich Englands und Frankreichs unterworfen ist. Deshalb arbeiten auch die beiden genannten Staaten darauf hin, daß die beiden Bahnverbindungen, nämlich die Verlängerung der Salonichi-Mitrovicaer Bahn nach Nisch und jene von Vellova nach Pirot je eher zu Stande kommen, um die auf dem Seewege nach den betreffenden Einbruchpunkten gelangenden Er-

zeugnisse im Tausche gegen die Landesprodukte je weiter in das Innere der Absatzgebiete vorzuschieben. Wie schon erwähnt, liegt demnach in der früheren Eröffnung der serbischen Bahnen ab Belgrad ein wesentlicher Vortheil für Oesterreich-Ungarn, welche Zeitperiode unserem Handel Gelegenheit bietet, sich in diesen Gebieten möglichst stark festzusetzen, was nicht allzu schwer fallen dürfte, wenn man es versteht, den Bedürfnissen des sich neueröffnenden Landes in jeder Beziehung Rechnung zu tragen.

Dem direkten und Zwischenhandel Ungarns mit dem Nachbarlande eröffnen sich in nächster Zeit eine glänzende Perspektive, die bei entsprechendem Vorgehen auch erfreuliche Resultate liefern dürfte. Behufs Förderung der diesfälligen Aspirationen wird es aber auch nothwendig sein, die Frachttarife nach jenen Gebieten so zu bemessen, daß dieselben eine volle Entfaltung des Güterausstausches ermöglichen. Des entsprechenden Entgegenkommens seitens der österreichisch-ungarischen Transportanstalten kann man sich wohl versichert halten, aber auch die serbische Verwaltung wird im eigenen Interesse bei Stipulierung der Beförderungskosten eine mäßige Grenze einzuhalten haben, weil nur in diesem Falle die angestrebte und wünschenswerthe Entfaltung des Verkehrs stattfinden und im Zusammenhang damit auch das Betriebsergebniß gesteigert werden kann. P. Ll.

Alfredics, den 24. März. Am heutigen Tage feierte der hiesige Arrondator und Kaufmann Herr Theodor Birta sein fünfzigjähriges Geburtsfest. Diesen Anlaß benützten seine Freunde, um dem in allgemeiner Achtung stehenden und um das Wohl unserer Gemeinde so hochverdienten Manne die besten Glückwünsche darzubringen. Vormittags fand in der hiesigen Pfarrkirche ein feierliches Hochamt statt, welchem viele Andächtige beiwohnten, und zu Mittag war im Hause des Jubilanten ein Mahl, zu welchem eine feine Gesellschaft geladen war. Die

Mein Patient.

— Elektrische Novelle. —
Von A. O. Klausmann.

Als ich bei Herrn Rentier K., welcher schriftlich um meine ärztliche Hilfe gebeten hatte, meinen ersten Besuch machte, fand ich den ungefähr sechzig Jahre alten Herrn in einem Zustande hochgradiger Aufregung und nervöser Ueberreizung. Sein Gesicht war blaß und hatte einen graufahlen Ton, die Augen lagen tief in den Höhlen und waren von blauen Ringen umzogen, die Hände zitterten, um den Mund zeigte sich hin und wieder ein nervöses Zittern. Der Puls des Patienten war fieberhaft beschleunigt, die Haupttemperatur stark erhöht, jedoch Transpiration nicht vorhanden.

„Worüber hatten Sie in letzter Zeit in Ihrem Befinden zu klagen?“ frug ich, um das für die Diagnose notwendige Examinatorium zu beginnen.

— „Ich weiß nicht, wo ich anfangen soll, werther Herr Doktor! Ich bin dem Wahnsinn nahe und in einem Zustande, der mir den Selbstmord als Erlösung und einziges Rettungsmittel erscheinen läßt!“

„Und was verursacht diesen Ihnen unerträglichen Zustand? Leiden Sie Schmerzen?“

— „Nein! Aber ich leide an einer Aufregung, an einer beständigen Beängstigung, welche mich ruhelos von Ort zu Ort in meinen Zimmern treibt,

welche mir Appetit und Schlaf raubt, mir Bekümmern oder ruhige Unterhaltung unmöglich macht und in mir ein Gefühl erzeugt, als müßte im nächsten Moment irgend etwas Furchterliches, Unabwendbares geschehen. Ich zittere bei dem geringsten Geräusch, ich schreie zusammen, wenn ich angedert werde. O, Gott, so kann nur noch der Mörder leiden, der auf der Flucht vor seinen Verfolgern ist, den die Furien des eigenen Gewissens unaufhaltsam vorwärts peitschen!“

„Ist dieser Zustand nervöser Aufregung vielleicht auf Kränkungen, Nergernisse, Kummer, kurz irgend welche unangenehmen, seelischen Einflüssen zurückzuführen, und seit wann laboriren Sie an demselben?“

— „Wie lange dieser Zustand dauert, kann ich nicht genau bestimmen, seit Wochen beobachte ich ihn an mir. Er begann fast unbemerkt, aber seine Erscheinungen verstärkten sich allmählich, bis sie eben unerträglich wurden. Seelische Einflüsse der von Ihnen bezeichneten Art haben in letzter Zeit nicht auf mich eingewirkt!“

„Darf ich Sie bitten, mir ein wenig Ihre Lebensgewohnheiten, Ihre Beschäftigung, die Art und Weise zu schildern, wie Sie den Tag und die Nacht verbringen?“

— „Ich lebe, glaube ich, auffallend einfach und mäßig. Ich stehe jeden Morgen um 6 Uhr auf

und mache Winter und Sommer meine Morgenpromenade, dann lese und schreibe ich, so weit mir das Vergnügen macht. Nehme dann ein einfaches Mahl, Hausmannskost und ein Glas Wein, spiele Nachmittags im Kafé einige Partien Schach, plaudere noch ein Stündchen, lese des Abends hier die Zeitungen und gehe pünktlich um halb 10 Uhr zu Bett.“

„Wer ist Ihre Umgebung und mit wem gehen Sie um?“

— „Meine Häuslichkeit besorgt eine Wirthschafterin, eine entfernte Verwandte meines verstorbenen Schwagers; mein einziger Verwandter, mein Neffe, ist ein Lebemann, der mir als mein zukünftiger Erbe nicht allzu häufige Pflichtbesuche macht. Meinen sonstigen Umgang bilden meine Kaffeehausbekannten, die Mitglieder des Schachklubs, dem ich angehöre.“

— „Wie war Ihr früheres Leben, haben Sie Exzesse gegen Ihren Körper und Ihre Gesundheit begangen? Haben Sie ein besonders bewegtes Leben geführt?“

— „Mein Leben ist nicht einförmig verlaufen. Ich bin frühzeitig auf Reisen gegangen, und habe mir mein Vermögen als Plantagenbesitzer auf den Antillen geholt. Ich habe mich stets einer eisernen Gesundheit erfreut, nicht mehr Exzesse, wie Sie es nennen, begangen, als dies der Europäer in den

vorzüglichen Speisen und Getränke, welche da servirt wurden, haben nicht wenig dazu beigetragen, eine recht festliche Stimmung hervorzubringen. In mehreren recht gelungenen Toasten wurden die Verdienste des Jubilanten um Kirche, Schule und Gemeinde hervorgehoben und sein gemeinnütziges patriotisches Wirken gebührend anerkannt. Bis spät Abend trennte sich erst die Gesellschaft mit dem Wunsche, daß es dem Herrn Birta vergönnt werden möge noch recht lange für das Wohl seiner Familie und seiner Mitmenschen erfolgreich wirken zu können.

Pränumerations-Einladung.

Mit 1. April beginnt ein neues Abonnement auf die „*Verzava*“, und laden wir hiemit zu zahlreicher Beteiligung an demselben höflichst ein.

Unsere p. t. Abonnenten, die mit Pränumerationsbeträgen im Rückstande sind, werden um Begleichung derselben ersucht.

Hochachtungsvoll

Administration und Redaktion
der „*Verzava*“.

Vermischtes.

Reschiza, 30. März.

□ Vom Turn-Verein. In der am vergangenen Sonntag abgehaltenen außerordentlichen Haupt-Versammlung wurde die Reorganisation des gesammten Turnrathes bewerkstelligt.

Es wurden gewählt:

Zum Obmann	Herr Karl v. Bagi.
„ Stellvert. u.	
I. Turnwart	„ M. Aug. Kern.
„ II. „	„ Josef Grill.
„ I. Säckewart	„ Karl Schöpfer.
„ II. „	„ Herm. Mantele.
„ I. Zeugwart	„ Herm. Bodlatska.
„ II. „	„ Jos. Ruhmann.
„ I. Schriftwart	„ Alois v. Pretsch.
„ II. „	„ Guido Kern.
„ Turnrath ohne Amt	„ Jul. Rizinger.

Es wurde noch für den jeweiligen technischen Leiter des Turnens eine monatliche Remuneration während der Turn-Saison votirt und ferner beschlossen, einen Facht-Curs ins Leben zu rufen.

Hierauf fand die Versammlung ihren Abschluß.

< Von der Feuerweh r. Die am Sonntag stattgehabten Wahlen der Zug-Commandanten

Tropen zu thun pflegt, und auch keine besonderen Abenteuer erlebt. Ueberdies befinde ich mich seit länger als fünfzehn Jahren wieder in Europa in behaglichen und ruhigen Verhältnissen!

Ich schloß das Examinatorium, welches mir zu irgend welchen Anhaltspunkten für die Diagnose nicht verholfen hatte, und nahm nur noch eine sehr eingehende und genaue Anskultation des Herzens meines Patienten vor, welche indeß Abnormitäten in der Bildung nicht ergab. Der Herzschlag erschien mir zwar stärker und rascher, als bei einem Individuum von dem Alter meines Patienten vorauszusetzen war. Ich verordnete kalte Abreibungen am Morgen, vermehrtes Spazierengehen und Kal. brom in Pulverform gr. 0,5 pro dosi. In drei Tagen versprach ich, meine ärztliche Visite zu wiederholen.

Ich fand Herrn Rentier K. nach drei Tagen keineswegs gebessert, aber sein Leiden hatte eine Modifikation in Bezug auf den Zeitpunkt genommen, an welchem es heftiger oder gelinder auftrat. Die kalten Abreibungen schienen „anzuschlagen“, denn am Morgen trat jetzt eine Erleichterung ein, die sich sogar den Tag über vermehrte, dagegen waren die Nächte schrecklicher als sonst. Auch das Bromkali zeigt nicht die gewünschte Wirkung. Es erzeugte bei dem Patienten delirienhafte Phantasien, aber keinen ruhigen Schlaf, denn diesen verhinderte eben die nervöse Aufregung. Ich setzte daher die Pulver aus und verordnete, außer kalten Abreibungen auch für den Abend, einen starken Dekokt von Baldrianthee,

und ihrer Stellvertreter für die einzelnen vier Züge ergeben folgendes Resultat:

- I. Zug: Herr Ernest Birkl zum Zug-Command.
- „ „ „ F. Bovaschenez „ „ „ Stellv.
- II. „ „ „ Karl Schöpfer „ „ „ Zug-Command.
- „ „ „ Anton Hohn „ „ „ Stellv.
- III. „ „ „ M. Leschnofsky „ „ „ Zug-Command.
- „ „ „ Andr. Jaborsky „ „ „ Stellv.
- IV. „ „ „ Alex. Greniann „ „ „ Zug-Command.
- „ „ „ Jakob Menger „ „ „ Stellv.

□ Hymen. Lange Zeit schon war es uns nicht mehr vergönnt, Nachrichten unter dieser Rubrik bringen zu können und unterziehen wir uns heute dieser Aufgabe um so lieber, als es erfreulicher Weise mehrere wohlbekannte Persönlichkeiten sind, die beschlossen haben, demnächst das süße Noth der Ehe auf ihre Schultern zu laden. Es haben sich nämlich verlobt: Herr Anton Heinrich mit Fräulein Anna Swoboda, Herr Alois v. Pretsch mit Fräulein Josefine Böß, Herr Julius Rizinger mit Fräulein Emilie Kovaresik und Herr Viktor Knebl mit Frä. Ottilie Eisler.

† Todesfall. Ein herber Verlust, ein harter Schlag hat die Familie des hiesigen in allgemeiner Achtung stehenden Rechnungsbeamten Hrn. Leopold Schrittwieser getroffen. Sein Sohn Felix, welcher die 8. Classe der Budapester Oberrealschule frequentirte, ist plötzlich an einem Herzschlag Montag den 24. verstorben. Dieser junge Mann, ein ausgezeichnete Student, der Stolz seiner guten Eltern, die Zierde der studirenden Jugend, hat Samstag noch die Vorlesungen besucht, sich Sonntag ganz wohl und heiter zu Bette begeben, und wurde Montag zur Frühstückerzeit auf seinem Zimmer todt im Bette gefunden. Ein Colleague, der mit ihm das Zimmer theilte, hatte keine Ahnung, wann und wie er seinen Geist aushauchte, und man kann sich die Bestürzung der Hausleute denken, als sie ihn zum Frühstück wecken wollten, und sein Körper entseelt war. Mittwoch fand seine Beerdigung in Budapest statt. Der Professorenkörper mit dem Director der Oberrealschule an der Spitze, die Zöglinge der Lehranstalt gaben dem Verbliebenen das letzte Ehrengelächte. Am Grabe hielt einer seiner Collegen eine tiefergreifende Trauerrede, er nahm Abschied von dem so früh und unerwartet Verbliebenen. — Den tiefbetrübteten Eltern, die zur Beerdigung nach Budapest reisten, wird allseitig die aufrichtigste Theilnahme entgegengebracht ob dieses herben unerwarteten Verlustes. Möge diese allgemeine Theilnahme zur Linderung ihres tiefen Schmerzes beitragen, möge

unmittelbar vor dem Schlafengehen zu nehmen. Aufrecht gestanden, ich wußte nicht recht, was ich von dem Leiden des alten Herrn zu denken hatte, und den Ursprung desselben zu finden, schien mir sehr schwer.

Auch bei meinem demnächst folgenden Besuche fand ich leider keine Besserung. Der Patient begann zu kollabiren, und wenn er tagsüber auch freier von seinen Anfällen war, so traten dieselben doch Nachts immer wieder ein, und der Kranke begann schon am Morgen unruhig zu werden, wenn er daran dachte, was ihm während der Nacht bevorstand.

Ich nahm eine genaue Untersuchung des Schlafzimmers vor. Dasselbe war einfach möblirt, die Lagerstelle bestand aus einem eisernen Bett mit Spiralboden aus Kupferdraht, auf welchem eine dünne Koffhaarmatratze nebst Koppolster und Decke lagen. Ich nahm Proben von der Tapete des Schlafzimmers, weil in mir der Verdacht aufstieg, die Farbe der Tapete könne Arsenik enthalten. Die genaue qualitative Analyse der Tapetenprobe ergab keine Spur von Arsenik oder anderen giftigen Stoffen. — Der Zustand des Kranken blieb unverändert derselbe, und nun begann sich bei mir eine gewisse Aufregung darüber geltend zu machen, daß ich hier einem Geheimniß gegenüberstand, dessen Lösung mir trotz des Aufgebots aller wissenschaftlichen Mittel nicht gelingen wollte, denn daß das Leiden meines Patienten nicht habituellen Umständen, sondern von außen auf den Körper wirkenden Ein-

dem sanft dahin Entschlafenen die Erde leicht sein. Er ruhe in Frieden;

Aus Krassova geht uns folgende Zuschrift zu: „An die geehrte Redaktion der *Verzava* in Reschiza! Krassova, am 25. März. Obzwar wir bereits einigemal schriftlich die Beschwerde vorgebracht haben, daß die „*Verzava*“, welche stets am Sonntag in Reschiza ausgegeben wird, nicht am selben Tage, sondern erst Dienstag mit der Post bei uns ankommt; da Reschiza mit Krassova am Sonntage eine Postverbindung hat, und unsere Post von dort um 10 Uhr Vormittags abgeht, so wäre es ein leichtes für die hiesigen Leser Ihres Blattes, daß sie selbes noch am Sonntage erhalten, da uns besonders die Localneuigkeiten von unserem Nachbarorte Reschiza interessieren. Wir ersuchen Sie deshalb, zu veranstalten, daß das Blatt Sonntag der Post dort übergeben wird, um es noch am selben Tage zu erhalten, und hoffen, daß Sie diesem unseren Wunsche nachkommen werden. Achtungsvoll mehrere Abonnenten der *Verzava* in Krassova.“

Bemerkung der Redaktion: Von hier aus wird stets um 8 Uhr Vormittags das Blatt der hiesigen Post übergeben, und wir haben Schritte gethan, daß dasselbe auch noch am Sonntag mit der Krassovaer Post expedirt und dadurch Ihr berechtigtes Verlangen erfüllt wird.

* Lebensmittelverfälschung. Die Methoden, welche die „Weinschmierer“ bei ihrem sauberen Geschäft anwenden, sind sehr mannigfaltig. Wir wollen den Leser hier mit einigen der gebräuchlichsten Kunstgriffe bekannt machen. Zur Entsäuerung des Weines werden vorzugsweise Kreide und Soda verwendet, Spirit wird zur Verstärkung beigelegt und zur Herstellung des Bouquets werden die „Kunstweine“ mit Essigäther und Cognac behandelt. Man stellt Weine mit Gährung her, und verwendet hierbei Traubenzucker, Rosinen, Schlehen, Weinsäure u. s. w. Einen „echten“ Madeira stellt man meist aus Hollunderblüthen, Lindenblüthen, Khabarbar und Aloe her; aus Bittermandelöl, Chinarinde und Gewürznelken bereitet man Cyperein, aber ein wahrhaftes Höllengelächte ist jener „Laerimas Christi“, den man aus Coriander, Mohoblüthen und Safran gewinnt und welcher in dieser Zusammensetzung sehr häufig in den Handel kommt. — In Frankreich stellt man große Massen billiger Bordeauxweine her, die man mit Malven und Heidelbeeren färbt und die Farbe durch Zusatz von Alaun erhöht, während man den Gerbstoffgehalt mit Tannin corrigirt u. s. w.; in Deutschland pflügen die Weinschmierer dem Rothwein das schädliche

flüssen zuzuschreiben sei, war mir längst klar geworden, . . .

□ Zufall! Du Stiefvater großer Ereignisse und lächerlicher Situationen, du Vernichter von Völkern und indiskreter Plauderer. Als ich bei meinem nächsten Besuch etwas rasch aus einem der Zimmer des Patienten trat, sah ich ein Paar, das in zärtlichstem tête-à-tête zusammengestanden hatte, auseinanderfahren: die Wirthschafterin und der Neffe Lebemann. Sie eine bereits „ältere“ Dame und er ein sehr blasirt aussehender noch junger Mann. Teufel! Welch ein ungleiches Paar! Was hatte die zusammengeführt, wenn nicht — gemeinsame Interessen. Wie ein Blitz erleuchtete dieser Gedanke mein Chaos von Kombinationen. Der Neffe der einzige Erbe . . . ein leichtsinniger Lebemann . . . dem der Dufel mit der eisernen Gesundheit zu lange lebt. . . Die Wirthschafterin, wohl ohne Zweifel von dem alten Herrn in seinem Testament mit einem Legate bedacht und also auch für seinen möglichst baldigen Tod interessiert. . . Ich ging ohne ein Wort zu sagen nach den Schlafzimmer und untersuchte die Dielen. Vielleicht hatte man Quecksilber in die Dielenrinnen gegossen, dessen langsames Verdampfen den in dem Zimmer Schlafenden allmählig vergiftete. Wein Suchen war vergeblich. Ich warf Decke, Koppolster und Matratzen heraus — nichts zu finden. Leer lag vor mir der kupferne Spiralboden des eisernen Bettes. Ohne jeden Zweck eigentlich drückte ich prüfend mit der linken Hand auf den Spiralboden und — ein furchtbarer elektrischer Schlag

Antlin zugesetzt. Farbe erhält. schiedenen Färbungen. weissen und. denen es gelin. Der Kaffee, n vor Fälschung niger ausgef. bohne handelt. daß man die nicht immer n. ist es aber n. denselben we. gemengt, unter. Rolle spielt. rüben, Eichel. zel von Löwen. und es ist seh. Ingredienzen. ruck und Ge. Levante“ an. ist der Thee. beginnt bereit. selbst. Die C. und dritter C. henden Delb. es bietet dem. nefische Origin. In Europa n. fälscht, namen. Theebblätter n. Eichen, Weid. und färbt den. digo und Kur. mit Gyps. Ge. häusern, wo. zogen sind, u. der aufgefrie. imitirt; so b. lediglich aus. Pflaumenart, und Berliner. und China ni. * Zwe. felforten. Kartoffelsäule. lichen Kreise. lich in den. „Champion“ alle Vorzüge

schier Schlag. fast zusammen. ich mich erh. Eine hal. vollständig au. schafterin hatte. Nisse durch. Theilung des. nahme an de. Herrn bewege. in seinem Sch. sich in einer. ausgehoben u. Elementen fle. durch seine D. gestellten Spir. Der gan. schem Wissen. daß von ihm. etwas zu ver. endlosen kuppe. firen hatte, sp. Stärke, daß er. in dem Körper. den beständige. diesem selbst si. mälig sein gefe. — — — Der Neff. die Wirthschafter. Herr Rentier K. sein gesammtes. elektro-therapeu.

leicht sein.

Die Aufschrift
... in Re-
... wir be-
... vorgebracht
... am Sonn-
... am selben
... ist bei uns
... Sonntage
... von dort
... es ein
... lattes, daß
... a uns be-
... Nachbar-
... deshalb,
... der Post
... ben Tage
... n unseren
... ll mehrere

aus wird
... r hiesigen
... te gethan,
... der Kraje-
... berechtigtes

ung. Die
... bei ihrem
... mannigfalt.
... gebräuch-
... säuerung
... und Soda
... beigefügt
... ie „Kunst-
... elst. Man
... det hier-
... Weinäure
... man meist
... Ababarbar
... Chinarinde
... ein, aber
... Lacrimas
... hnhlütchen
... r Zusam-
... mmt. —
... a billiger
... und Hei-
... ussag von
... stoffgehalt
... land pfl-
... schädliche

t klar ge-

Ereignisse
... hter von
... ich bei
... einem der
...aar, das
... den hatte,
... und der
... h junger
... r! Was
... gemein-
... te dieser
... Der Neffe
... mann . . .
... zu lange
... Zweifel
... ente mit
... en mög-
... ing ohne
... mer und
... n Queck-
... angames
... den all-
... lich. Ich
... raus —
... kupferne
... en Zweck
... en Hand
... r elektr-

Anilin zuzusetzen, wodurch der Wein eine schöne Farbe erhält. Leider ist es sehr schwer, alle die verschiedenen Fälschungen auf diesem Gebiete nachzuweisen und darum sind auch die Fälle selten, in denen es gelingt, einen Weinpantischer zu überführen. Der Kaffee, unser tägliches Genußmittel, ist auch vor Fälschung nicht sicher, aber er ist ihr doch weniger ausgesetzt, so weit es sich um die rohe Kaffeebohne handelt; hier ist die einzige Fälschung die, daß man die billigen Kaffeesorten färbt und zwar nicht immer mit giftigen Farben. Etwas Anderes ist es aber mit dem gemahlten Kaffee, denn in denselben werden die verschiedensten Kaffeesurrogate gemengt, unter denen die Cichorie die hervorragendste Rolle spielt. Daneben werden Kunkel- und Mohrrüben, Cicheln, Spargelsamen, Hagebutten, die Wurzel von Löwenzahn u. s. w. mit zu Kaffee verarbeitet und es ist sehr begreiflich, daß ein aus derartigen Ingredienzen bereiteter Kaffee sehr wenig vom Geruch und Geschmack des „bräunlichen Trankes der Levante“ an sich hat. Unglaublichen Verfälschungen ist der Thee ausgesetzt. Die Verfälschung des Thees beginnt bereits in China, seiner eigentlichen Heimat selbst. Die Chinesen parfümieren die Thees zweiter und dritter Sorte mit den Blättern des wohlriechenden Delbaumes und denen einer Kamelieart; es bietet demnach selbst eine wohlverschlossene chinesische Originaliste noch keine Echtheit des Thees. In Europa wird dann der Thee noch weiter gefälscht, namentlich in England. Man vermischt die Theesblätter mit Blättern von Schlehdorn, Ulmen, Eichen, Weidenröschen, Eichen, Pflaumenbäumen und färbt den grünen Thee mit Berlinerblau, Indigo und Kurkuma; auch bestäubt (glasirt) man ihn mit Gyps. Gebrauchter Thee wird in manchen Gasthäusern, wo die Blätter doch schon gehörig ausgezogen sind, mit Katchu und anderen Mitteln wieder aufgefrischt. Sogar ganze Theesorten werden imitiert; so besteht der sogenannte Lie-Thee häufig lediglich aus Blättern einer Kamillen- und einer Pflaumenart, Tannin, Graphit, ferner Kurkuma und Berlinerblau, demnach ein Thee, welcher Japan und China nie gesehen hat.

* Zwei säulnwidrige Kartoffelsorten. Bei der jedes Jahr sich steigenden Kartoffelsäule dürfte es namentlich landwirtschaftlichen Kreisen erwünscht sein, zu erfahren, daß endlich in den Kartoffeln „Magnum bonum“ und „Champion“ jene Varietäten gefunden wurden, die alle Vorzüge in sich vereinen, die ausgezeichnet ge-

scher Schlag durchzuckte meinen Körper, so daß ich fast zusammenbrach und es einige Zeit währte, bis ich mich erholt hatte. . . . Eine halbe Stunde später war das Geheimniß vollständig aufgeklärt. Die eingeschüchterte Wirtshauskaterin hatte gestanden, daß sie der leichtsinnige Neffe durch das Versprechen einer Ehe und der Theilung des zu erbenden Vermögens zur Theilnahme an dem teuflischen Plane gegen den alten Herrn bewogen hatte. Als dieser eines Nachmittags in seinem Schachklub war, wurde unter dem Teppich in einer Ecke die Parkettierung des Fußbodens ausgehoben und eine Batterie von vier Bunsen-Elementen kleinsten Formates dort eingesetzt und durch seine Drähte mit dem aus Kupferdraht hergestellten Spiralboden des Bettes verbunden.

Der ganze Plan war mit viel elektro-technischem Wissen angelegt. Der Strom war so schwach, daß von ihm in den Ecken des Bettes kaum etwas zu verspüren war. Dadurch aber, daß er die endlosen kuppelförmigen Spiralen des Bettbodens zu passieren hatte, spannte er sich und gelangte zu solcher Stärke, daß er trotz der isolirenden Koffhaarmatratze in dem Körper des in jenem Marterbette schlafenden beständigen Induktionsstroms erzeugte, welche diesem selbst nicht bemerkbar machten, aber allmählich sein gesamtes Nervensystem zerrütteten.

Der Neffe lebt in einem „unbekannten Lande“, die Wirtshauskaterin wurde zum Teufel gejagt, und Herr Rentier B. hat in seinem neuen Testamente sein gesamtes Vermögen für die Errichtung eines elektro-therapeutischen Institutes bestimmt.

rade auf schwerem Boden gedeihen und selbst in nassen Jahren in Quantität und Qualität vorzügliche Erträge liefern. Beide Sorten verdienen die vollste Aufmerksamkeit unserer Landwirthe, besonders jener, welche auf schwerem, nassalten und undrainirten Boden wirthschaften; denn beide Sorten widerstanden bis jetzt in allen Bodenarten jedweder Fäulniß und lieferten selbst in nassen Jahren reichliche Ernte. Der Kartoffel „Magnum bonum“, eine Züchtung des berühmten Pflanzers Sutton in England, ist unstreitig einer der besten Tafelkartoffel, ist länglich nierenförmig, zuweilen rund, hat ganz flache Augen und erhielt in der Londoner Kartoffel-Ausstellung im Jahre 1883 den ersten Preis unter 1000 ausgestellten Varietäten. Der Championkartoffel ist ein vom John Ricol in Arbroath (Schottland) aus Samen gezüchteter Landkartoffel, welcher wegen seiner Ertragsfähigkeit und Widerstandsfähigkeit einen solchen Anklang in Großbritannien fand, daß englische und schottische Landwirthe dem Züchter aus Dankbarkeit ein werthvolles Geschenk darbrachten. Der Championkartoffel ist rund, hat tiefe Augen, und ist eine Speise- und Futterkartoffel ersten Ranges. Sein starkes, schnellwüchsiges Kraut läßt nicht so leicht ein Unkraut aufkommen, beschattet bis in den Herbst den Boden und macht denselben mürbe. Ueber die außergewöhnliche Fruchtbarkeit beider Sorten lassen wir einige Beispiele folgen: „Der Kartoffel „Magnum bonum“, schreibt A. Kojel in Rothkosteley (Böhmen), kann ich mit voller Ueberzeugung allen Landwirthen anempfehlen, denn er widersteht selbst in dem kühlsten und feuchtesten Boden jeder Fäulniß. Von 1 Kq. erntete ich im feuchten Boden 45 Kq. Herr Parrer Zita in Kbel (Böhmen) erzielte von 1 Kq. Magnum bonum im 3. Jahre 105 Hektoliter schöner gesunder Kartoffel. Ueber den Kartoffel „Champion“ liefern auch die günstigsten Berichte ein. Ich baute, schreibt der Gutspächter Sirowy in Just (Galizien) 5 Kq. Champions in einem zähen Boden mit undurchlässendem Untergrunde und erntete dennoch 75 Kq. großer und gesunder Kartoffel. Es würde zu weit führen, wollten wir die zahlreichen günstigen Ernteberichte über diese beiden Varietäten reproduzieren; es dürfte vielleicht genügen, wenn wir bemerken, daß nun selbst wenig bemittelten Landwirthen die Möglichkeit geboten wird, sich diese beide Kartoffelsorten anzuschaffen und zu vermehren. Es hat sich nämlich die landwirtschaftliche Versuchstation in Veska bei Seremie (Böhmen) entschlossen, kleinen Landwirthen 5 Kq. dieser oder jener Sorte um 60 kr. ö. W. zum Anbau zu überlassen. Da es sichergestellt ist, daß in einem gewissen Zeitraume (er mag vielleicht 20—30 Jahre betragen) jeder Kartoffel altert und degeneriert, wenn er immer nur durch die Knolle fortgepflanzt wird, so ist der Saatgutwechsel dringend anzurathen, um endlich der Kartoffelsäule einen festen Damm zu legen.

* (Ein Mutttermord verhindert.) Ein entsetzliches Verbrechen wird aus Wien gemeldet: Am 22. Mittags ging das Gerücht, daß ein Mann verhaftet wurde, der seine eigene Mutter ermorden wollte. In den ersten Nachmittagsstunden bestätigte eine polizeiliche Mittheilung die Nachricht. Dem Schneidermeister Josef Scholz währte das Leben seiner hochbetagten Mutter Anna Scholz zu lange und er beschloß dieselbe gewaltsam aus dem Leben zu schaffen, um sich früher in den Besitz der Erbschaft zu setzen; ihm selbst fehlte der Muth zur Vollführung der entsetzlichen That und er verfiel auf die Idee, einen Mordmörder zu dinge. Seine Wahl fiel auf den Optiker-Gehilfen Johann Sperl, ein berüchtigtes Individuum. Beide Männer hatten den entsetzlichen Plan bereits besprochen und der gedungene Mordmörder begab sich zu der Greisin, um sich Lokalkenntniß zu verschaffen. In einem redseligen Momente verrieth Sperl jedoch seine schreckliche Absicht und so gelang es der Behörde, das Mordattentat zu vereiteln und die beiden Bösewichter dem Landesgerichte einzuliefern.

* Vor dem Zuchtpolizeigericht zu Paris steht ein Trunkenbold, der angeklagt ist, seine Frau geschlagen zu haben. „Angeklagter“, fragt ihn der Präsident, „geben Sie zu Ihre Frau mit einem Stocke geschlagen zu, haben?“ — „O! wie

kann man das sagen, Herr Präsident, das ist absolut falsch, das ist eine infame Lüge!“ — „Dennoch versichern zwei Zeugen, Sie mit einem Stock in der Hand überrascht zu haben.“ — „Falsch, Herr Präsident, durchaus falsch, es war eine Eisenstange.“

* Pädagogisches Fachblatt. Vom 1. April l. J. an erscheint wöchentlich das pädagogische Fachblatt: „neue ungarische Schul-Zeitung“ unter Mitwirkung namhafter Schulmänner herausgegeben und redigirt von Professor Peter Graßl in Neusatz. Das neue Blatt, welches eine empfindliche Lücke in der periodischen Fachliteratur Ungarns ausfüllen soll, kostet bis Dez. 1884 drei Gulden.

* Gut parirt. Fürst Kauniz legte dem Kaiser Josef II. einmal einen Geschenktwurf zur Unterschrift vor. Der Kaiser war aber äußerst unzufrieden damit und schrieb mit großen Buchstaben darunter: „Kauniz ist ein Esel, Josef II.“ — Bald darauf kam Kauniz herein um die Antwort des Kaisers. Josef reichte ihm das Blatt hin und sagte: „Das ist meine Ansicht darüber; lesen Sie selbst.“ — Kauniz zögerte und erklärte, Seine Majestät nicht beleidigen zu wollen. Der Kaiser fragte ihn, was er damit sagen wolle? Kauniz verbeugte sich mit den Worten: „Zu viel Ehre für mich“ und las: „Kauniz ist ein Esel, Josef der zweite.“

* Ein gefährlicher Todter. Die „Süddeutsche Presse“ berichtet aus Würzburg von einer Gerichtsverhandlung. Nachdem von einem Siebmacher die Rede gewesen ist, der einen Bauer erstochen hat, heißt es: „Nach kurz vorher stattgehabtem Wortwechsel zwischen Beiden stürzte der Getödtete hinaus, um sich mit dem Angeklagten zu schlagen, resp. ihn vom Schauplatz zu jagen.“

— Vom Schützenverein. In der Generalversammlung des Reschkaer Schützenvereines wurden über Antrag des Hrn. Dr. Schopf die Herren Josef Zwolenky, Johann Albach und Franz Ercheggi mit Acclamation zu Ehrenmitgliedern des Vereines erwählt. Zum Oberschützenmeister wurde einstimmig Hr. J. Schmolik, zum Schützenmeister Hr. J. Becker, zu Ausschüssen die Herren Georg v. Znandy, Kalusai, Schopf, Mulacs, Steiner, Schüller, zu Ersatzmänner die Herren Bagi und Stefa, zum Cassier Hr. Bor gewählt. Es wurde beschlossen das heurige Königsschießen wegen den günstig zusammenfallenden Feiertagen auf Pfingsten zu versetzen und mit dem Großschießen zu vereinigen. Die Arbeiten im Schützengarten schreiten emsig vorwärts, auch hat Herr Pateschan dem vielseitigen Wunsche, Omnibusfahrten einzuführen, nachgegeben und einen Omnibus construiren lassen, wir fürchten aber sehr, daß dieser erst kommenden Jahres brauchbar sein dürfte.

Neue Musikalien. Im Verlage der Musikalienhandlung Táborzky & Parsch in Budapest ist erschienen: „Szegedi polgárörégi esárdás“ zongorára szerző Dankó István. — Preis 1 fl.

Warum sind sie besser? als andere Mittel? Diese Frage haben wir öfters gehört, wenn die Sprache auf die sog. Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen kam. Einfach darum, weil sie nicht wie Salze, Bitterwasser, Mixturen und Pillen plötzlich scharf abführen, die Gedärme schwächen und hierdurch nur noch mehr Verstopfung hervorrufen, sondern, daß sie den Darm nicht mehr als nöthig reizen, die Muskeln kräftigen und nach und nach den Gebrauch eines Medicamentes überhaupt überflüssig machen. Erhältlich á Schachtel 70 Kreuzer in den bekannten Apotheken.

Man achte beim Einkauf genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenszug Mich. Brandt trägt.

Bevölkerungsanzeiger vom 21. März bis inkl. 27. März 1884. Geboren: Anton Hohn ein Knabe. — Franz Haverlit ein Mädchen. — Paul Schmidt ein Mädchen. — Peter Forki ein Mädchen. — Anton Gahler ein Knabe. —

Gestorben:
 Bingenz Gilarek, 53 Jahre alt. — Anna Mastrif, 6 Jahre alt. — Maria Mastrif, 4 Jahre alt. — Maria Fucimanna, 29 Jahre alt. — Maria Schmidt, 4 Jahre alt. — Maria Hauke, 6 W. alt.

Remesbarer Lottoziehung vom 23. März:

1 54 19 84 61

Nächste Ziehung 6. April.

Brünner Lottoziehung vom 26. März:

25 10 3 77 53

Nächste Ziehung 9. April.

Das Haus

Nr. 111 in der Hauptgasse, bestehend aus zwei Zimmern und einem Gewölb an der Gassenfront, zwei Zimmern und zwei Küchen im Hofe, Speis, Keller, Mehlkammer, Backstube, einem über 50 Quadratflaster großen Garten, ist aus freier Hand zu verkaufen. — Näheres zu erfragen beim Eigentümer **Vasilie Zsian**.

EINLADUNG.

Am Montag den 7. April 1884
 Nachmittags 3 Uhr.

Generalversammlung

des Handels- und Gewerbe-Vereines
 statt und werden hiezu die P. T. Herren Mitglieder hiemit höflichst eingeladen.

Tages-Ordnung.

1. Bericht pro 1883.
2. Wahl dreier Revisoren.
3. Neuwahl der Funktionäre.
4. Weitere Anträge.

Um zahlreiche Bethheiligung wird ersucht.

Für die Vereinsleitung:
Karl Schindler,
 Präses.

Singerstrasse 15 J. PSERHOFER'S APOTHEKE in WIEN.

„zum gold. Reichsapfel“

Blutreinigung-Pillen, vormalig Universal-Pillen genannt, verdienen letzteren Namen mit volstem Rechte, da es in der That beinahe keine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewiesen hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medicamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unzählige Male und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr., bei unfränkter Nachnahmesendung 1 fl. 10 kr. (Weniger als eine Rolle wird nicht versendet.)

Eine Unzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Konsumenten dieser Pillen für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schweren Krankheiten bedanken. Jeder, der nur einmal einen Versuch damit gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter.

Wir geben hier einige der vielen Dankschreiben wieder:
 Waldhofen, a. d. Ybbs, am 24. November 1880.
Öffentlicher Dank!
 Euer Wohlgebornen! Seit dem Jahre 1862 habe ich an Hämorrhoiden und Harnzwang gelitten; ich liess mich auch ärztlich behandeln, jedoch ohne Erfolg, die Krankheit wurde immer schlimmer, so dass ich nach einiger Zeit heftige Bauchschmerzen (in Folge Zusammenschnüren der Eingeweide) empfand, es stellte sich gänzliche Appetitlosigkeit ein und so bald ich nur etwas Speise oder nur einen Trunk Wasser zu mir nahm, konnte ich mich vor Blähungen, schweren Keuchen und Athmungsbeschwerden kaum aufrecht erhalten, bis ich endlich von Ihnen fast wunderwirkenden Blutreinigung-Pillen Gebrauch machte, welche ihre Wirkung nicht verfehlten und mich von meinem fast unheilbaren Leiden gänzlich befreiten.

Daher ich Euer Wohlgebornen für ihre Blutreinigung-Pillen und übrigen stärkenden Arzneien nicht oft genug meinen Dank und Anerkennung aussprechen kann.

Mit vorzüglicher Hochachtung zeichnet
JOHANN OELLINGER.

Euer Wohlgebornen! Ich war so glücklich, zufällig zu Ihren Blutreinigung-Pillen zu gelangen, welche bei mir Wunder gewirkt haben. Ich hatte jahrelang an Kopfschmerz und Schwindel gelitten, eine Freundin hat mir 10 Stück Ihrer ausgezeichneten Pillen überlassen und diese 10 Pillen haben mich so vollkommen hergestellt, dass es ein Wunder ist. Mit dank bitte mir wieder 1 Rolle zu senden.
 Pizska, den 13. März 1881. **ANDREAS PARR.**

Bielitz, den 2. Juni 1874.
 Hochgeehrter Herr Pserhofer! Schriftlich muss ich und so viele Andere, denen Ihre „Blutreinigung-Pillen“ wieder zur Gesundheit verholfen haben, den grössten und wärmsten Dank aussprechen. In sehr vielen Krankheiten haben Ihre Pillen die wunderbarste Heilkraft bewiesen, wo alle Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Uebeln, als: Rückenschmerzen, Gliederreissen, Ischias, Migräne, nervösem Zahnweh, Kopfschmerz, Ohrenreissen etc. etc. 1 fl. 20 kr.

Americanische Gichtsalbe, schnell und sicher wirkendes, unstreitig bestes Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Uebeln, als: Rückenschmerzen, Gliederreissen, Ischias, Migräne, nervösem Zahnweh, Kopfschmerz, Ohrenreissen etc. etc. 1 fl. 20 kr.

Anatherin-Mundwasser, k. k. priv. echt, von J. G. POPP, allgemein bekannt als das beste Zahn-Konservierungsmittel, 1 Flacon 1 fl. 40 kr.

Augen-Essenz, von Dr. ROMERSHAUSEN, zur Stärkung und Erhaltung der Sehkraft. In Original-Flacons à fl. 2.50 und fl. 1.50.

Chinesische Toilette-Seife, das Vollkommenste, was man, nach deren Gebrauch die Haut sich wie feiner Sammt anfühlt und einen sehr angenehmen Geruch behält. Sie ist sehr ausgiebig und vertrocknet nicht. 1 Stück 70 kr.

Fiaker-Pulver, ein allgemein bekanntes vorzügliches Hausmittel gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampfhusten etc. 1 Schachtel 35 kr.

Frostbalsam von J. PSERHOFER, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostgelenken aller Art, wie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. 1 Tiegel 40 kr.

Lebens-Essenz (Prager Croypfen) gegen verdorrene Verdauung, Unterleibsbeschwerden aller Art ein vorzügliches Hausmittel. 1 Flacon 20 kr.

Alle französischen Spezialitäten werden entweder auf Lager gehalten oder auf Verlangen prompt und billigst besorgt.

Versendung pr. Post bei Beträgen unter 5 fl. nur gegen vorherige Einsendung des Betrages durch Postanweisung, bei grösseren Beträgen auch mit Nachnahme.

Leberthran (Dorid), von M. MAAGER, echt Original, vorzügliche Qualität. Eine Flasche 1 fl.

Pulver gegen Fusschweiss, dieses Pulver beseitigt den Fusschweiss und den dadurch erzeugten unangenehmen Geruch, konservirt die Beschuhung und ist erprobt unschädlich. Preis einer Schachtel 50 kr.

Pate pectorale von GEORGE, seit vielen Jahren als ein Mittel gegen Verschleimung, Husten, Heiserkeit, Katarrh, Brust- und Lungenleiden, Keilkopfschmerzen allgemein anerkannt. 1 Schachtel 50 kr.

Tannochinin-Pomade von J. PSERHOFER, seit einer langen Reihe von Jahren als das beste unter allen Haarschwämmen von Aerzten anerkannt. Eine elegant ausgestattete grosse Dose 2 fl.

Universal-Pflaster von Prof. STEUDEL, bei Hieb- und Stiehswunden, bösartigen Geschwüren aller Art, auch alten, periodisch aufbrechenden Geschwüren an den Füssen, hartnäckigen Drüsen- und Drüsen-entzündungen, Bräunen, entzündeten Brüsten, entzündeten Gliedern, Gichtflüssen und ähnlichen Leiden vielfach bewährt. Ein Tiegel 50 kr.

Universal-Reinigungs-Salz von A. W. BULLRICH, ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung, als: Kopfschmerz, Schwindel, Magenkrampf, Sodbrennen, Hämorrhoidal-Leiden, Verstopfung etc. 1 Paket 1 fl.

JULIUS KITZINGER,
 Kunst-, Möbel- und Bau-Tischler in Reschitza, Hauptgasse, im Schiesler'schen Hause,
 empfiehlt sich dem P. T. Publikum von Reschitza und Umgebung

zur Anfertigung von Möbeln aller Art,
 sowohl den einfachsten als auch den modernsten, feinsten,
 Küchen-, Schlafzimmer- und Salon-, sowie Gewölb- und Comptoir-Einrichtungen,
 zu den billigsten Preisen, bei reeller und prompter Bedienung.

Bau-Arbeiten
 werden unter Zusicherung solider Ausführung und billiger Berechnung übernommen.

Auch bin ich in der angenehmen Lage, meinen P. T. Kunden
Zeichnungen von Möbeln und Bau-Arbeiten
 auf Wunsch selbst anzufertigen.

Ein solider Knabe wird als Lehrling aufgenommen.

Eigentümer: Julius Wunder. — Für die Redaktion verantwortlich: Franz Ullmann. — Druck von J. Wunder in Reschitza.

...Die B
 erscheint jeden Son
 Frännu
 Mit freier Postver
 Zustellung
 vierteljährig
 halbjährig
 ganzjährig
 Literarische Beitr
 werden bis längste
 erbe
 Nr. 14.
 Auf welche
 hier ins
 Wir habe
 das Wesen und
 in kurzen Umri
 manden noch ge
 zweifeln, und i
 derselbe für un
 Es tritt daher
 Weise kann der
 werden, und w
 nungen des selbe
 kommen zu lass
 vor Kurzem ein
 Männer vorgel
 der leghin stat
 Kreisvereines
 diese Frage zu
 veranlassen soll
 Nach un
 Kindergarten h
 nur durch eine
 kommen.
 Die Gru
 momentan nach
 a) Für ein pass
 jährlicher
 b) Einrichtungen
 c) Gehalt der
 d) Entlohnung
 15 fl.
 e) Verschiedene
 Im Ganzen
 Die Ein
 vorläufig ged
 Sparvereine zu
 ungefähr so ha
 her noch 1100
 Nehmen
 Mitgliedern (Z
 ten, jedes Qua
 Ein Dieb
 In dem
 Annaberg in
 August und S
 ruhig zu. Es
 Gesicht und
 gem Grauen d
 erten des Aber
 dem Geräusch
 auf dem Flur
 hätte sie bewe
 ters oder der
 Was die
 in Schrecken
 auch in der T
 geringeres, al
 in Gestalt ein
 zottigen Hunde
 allerhand Unfr
 weilen unsicht
 in den Wasser
 Der würdige